

Pflegerische Versorgung in Baden-Württemberg von Morgen: Sicher, flächendeckend, kompetent!? Analyse der neuen Pflegeausbildungsstrukturen im Spiegel des Qualifikationsbedarfs in der Versorgungspraxis

Wiss. Leitung: Prof. Dr. Karin Reiber (HE), Prof. Dr. Maik Winter (Hochschule Ravensburg-Weingarten)

Wiss. Mitarbeiterin: Swantje Kubillus, M. Sc. (FH)

Kooperationspartner: Prof. Dr. Maik Winter (Hochschule Ravensburg-Weingarten)

Förderinstitution: Baden-Württemberg Stiftung gGmbH

Laufzeit: 01.04.2014–31.03.2016

Kurzbeschreibung

Seit 2004 erproben die Akteure in der Pflege neue Ausbildungsmodelle:

- 1. Die generalistische/integrative Pflegeausbildung und*
- 2. Pflegestudiengänge, mit berufsqualifizierendem sowie Bachelorabschluss.*

Mittels einer AbsolventInnenbefragung aller bisher im Rahmen von Modellprojekten, in einer der beiden genannten Formen ausgebildeten Pflegefachkräfte in Baden-Württemberg, wird deren beruflicher Verbleib untersucht.

Mittels Stellenanzeigenanalyse und ExpertInneninterviews wird erforscht, wie die neuen Ausbildungsprofile den Bedarf aus Sicht des Versorgungssystems adressieren.

Hintergrund

Regelmäßig wiederkehrend wird im öffentlichen Diskurs das Thema „Pflegenotstand“ verhandelt – kein mediales Phänomen, sondern ein reales Problem! Angesichts des demografischen Wandels und der Veränderungen im Krankheitsspektrum droht ein Fachkräftemangel mit weitreichenden gesellschaftlichen Folgen. Zusätzlich stellen Multimorbidität und medizinisch-technischer Fortschritt neue Qualifikationsanforderungen: Pflegefachkräfte müssen in hoch komplexen Pflegesituationen eigenständig entscheiden und handeln können.

Mit der Novellierung des Altenpflegegesetzes (2003) und des Krankenpflegegesetzes (2004) ist auf diese Entwicklungen in Form einer Experimentier-/Modellklausel reagiert worden. Die-

se erlaubt es, alternative Ausbildungsformen, „die der Weiterentwicklung der Pflegeberufe unter Berücksichtigung der berufsfeldspezifischen Anforderungen dienen“ (AltPflG §4 Abs. 6 und KrPflG §4 Abs. 6), in Modellvorhaben zu erproben. Auf dieser Basis entstanden nun folgende zwei Entwicklungslinien von Reformprojekten:

1. **ausbildungsintegrierende bzw. primärqualifizierende Studiengänge:** Es entstanden verschiedene Formen einer akademischen Erstausbildung, in denen Hochschulen mit Berufsfachschulen kooperieren und die Auszubildenden/Studierenden sowohl einen berufsqualifizierenden Abschluss in einem Pflegeberuf als auch einen ersten akademischen Abschluss (Bachelor of Arts oder Sciences) erwerben.
2. **Integrative und generalistische Ausbildungsformen:** Diese Modellvorhaben verbinden die bisher getrennten Ausbildungen für die Berufe der Gesundheits- und Krankenpflege, Gesundheits- und Kinderkrankenpflege sowie Altenpflege in unterschiedlichem Ausmaß. Während die integrierten/integrativen Formen die verschiedenen Zielgruppen in einer Ausbildung zusammenfassen, jedoch noch an einer Binnendifferenzierung in die verschiedenen Berufsfelder festhalten, vereint die generalistische Ausbildung als neuester Grundtypus der Modellprojekte (wird seit 2005 erprobt) konsequent alle drei Pflegeberufe zu einer gemeinsamen Ausbildung.

Die Bund-Länder-Arbeitsgruppe „Weiterentwicklung der Pflegeberufe“ greift in Ihrem Eckpunktepapier zur Vorbereitung des Entwurfs eines neuen Pflegeberufegesetzes beide Ausbildungsformen auf und schlägt eine dreijährige generalistische Berufsausbildung an Pflegehochschulen als Hauptsäule sowie einen Anteil von ca. 10 % akademisch ausgebildeten Pflegefachkräften vor (vgl. Bund-Länder-Arbeitsgruppe 2012). Im Vordergrund stehen die Orientierung an pflegerischen Handlungsfeldern und beruflicher Handlungskompetenz der Pflege von Menschen aller Altersstufen sowie die verantwortliche Mitwirkung im Rahmen der interdisziplinären Gesundheitsversorgung. Die Akademisierung trägt unter anderem der Forderung des Wissenschaftsrats Rechnung, das in „komplexen Aufgabenbereichen der Pflege [...] tätige Fachpersonal künftig an Hochschulen auszubilden“ (Wissenschaftsrat 2012, S. 78), und wird über komplexer werdende Versorgungsprozesse, die einer hochqualifizierten Ausbildung im tertiären Bereich bedürfen, begründet.

Förderinstitution

Das Forschungsprojekt wird im Auftrag der Baden-Württemberg Stiftung gGmbH von den Hochschulen Esslingen und Ravensburg-Weingarten durchgeführt.

Kooperation

Beide Hochschulen haben als erste staatliche Hochschulen pflegebezogene Studiengänge in Baden-Württemberg angeboten. Beide Hochschulen sind ausgewiesen in Ausbildungsfragen und haben in den hier geplanten methodischen Zugängen bereits fundierte Forschungserfah-

rung. Insbesondere die soeben abgeschlossene Verbleibstudie/Absolventenbefragung der Studierenden der Pflegepädagogik ist hier als Referenz zu nennen.

Wissenschaftliches Vorgehen

Der Innovationsgehalt dieses Forschungsprojektes liegt in der Erhebung empirischer und valider Daten zum beruflichen Verbleib sowie zu Arbeitsmarktperspektiven generalistisch und akademisch ausgebildeter Pflegekräfte wie auch in der Ableitung von Empfehlungen für die Weiterentwicklung der Ausbildungen in den Pflegeberufen. Die beiden Ausbildungsformen, die auf der Basis des neuen Pflegeberufegesetzes zum Regelangebot werden sollen, werden im Rahmen dieses Projekts **am Beispiel der in Baden-Württemberg angesiedelten Ausbildungsmodelle** auf ihre Passung mit dem Arbeitsmarkt untersucht. Entgegen bisheriger Verbleibstudien oder Evaluationen von Modellprojekten liegt der Schwerpunkt nicht auf der Zufriedenheit der drei im Rahmen integrativer/generalistischer Ausbildungsformen zusammengefassten Berufsgruppen bzw. der Evaluation von Struktur, Prozess und Ergebnis der Modellprojekte. **Der Fokus ist prospektiv auf den beruflichen Verbleib, die berufliche Weiterentwicklung und beruflichen Positionen sowie den qualitativen und quantitativen Bedarf an generalistisch und in primärqualifizierenden Studiengängen ausgebildetem Pflegepersonal in Baden-Württemberg gelegt.** Von besonderem Interesse ist dabei, ob es Branchen gibt, die von diesen neuen Ausbildungsformen stärker profitieren als andere. Ergänzt werden diese Daten über eine Analyse der Arbeitsmarktperspektiven. Durch eine Stellenanzeigenanalyse wird der **Qualifikationsbedarf des Pflegesystems in Baden-Württemberg** untersucht. Mittels Experten/-innen-Interviews wird erforscht, wie die neuen Ausbildungsprofile den Bedarf aus Sicht des Versorgungssystems adressieren. Hieraus können konkrete Hinweise für eine am tatsächlichen Bedarf orientierte pflegeberufliche Bildung abgeleitet werden, die sich positiv auf die sach- und fachgerechte Pflege der Bevölkerung in Baden-Württemberg auswirkt. Diese Befunde können direkt für die **Umsetzung des neuen Pflegeberufegesetzes in Baden-Württemberg** genutzt werden.

Literatur

Bund-Länder-Arbeitsgruppe „Weiterentwicklung der Pflegeberufe“ (2012): Eckpunkte zur Vorbereitung des Entwurfs eines neuen Pflegeberufegesetzes. Verfügbar unter: http://www.bmg.bund.de/fileadmin/dateien/Downloads/P/Pflegeberuf/20120301_Endfassung_Eckpunktepapier_Weiterentwicklung_der_Pflegeberufe.pdf [01.06.2013].

Wissenschaftsrat (2012): Empfehlungen zu hochschulischen Qualifikationen für das Gesundheitswesen. Verfügbar unter: <http://www.wissenschaftsrat.de/download/archiv/2411-12.pdf> [01.06.2013].

Link zur Projektwebsite

http://www.pflege-paedagogik.de/reform_pflegeausbildung

und auf facebook

<https://www.facebook.com/pages/Analyse-der-neuen-Pflegeausbildungsstrukturen-in-BW/708484065913229?fref=ts>

